

Philipps-Universität Marburg

ERASMUS- Erfahrungsbericht Auslandsjahr 2015/2016

Persönliche Daten:

Name, Vorname: Bösel, Diana

Gastuniversität: Université de Pau et des Pays de l'Adour

Studienfach: Englisch und Französisch für Lehramt an Gymnasien

Kontakt: Boesel@students.uni-marburg.de

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule)

Die Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt lief äußerst problemlos. Frau Rokitzki und auch die Ansprechpartnerin in Pau, Céline Lescaut, standen bei Fragen per E-Mail zur Verfügung. Grundsätzlich ist es zu empfehlen sich frühzeitig um alles zu kümmern, sodass man nicht in Verzug gerät. Hierbei hilft auch die „Erasmus-Checkliste“. Da ich einen Restplatz genommen habe, war ich bei keiner Informationsveranstaltung in Deutschland und habe trotzdem keine Probleme gehabt, weder beim Erstellen des Learning Agreements noch bei anderen administrativen Vorgängen. Das schriftliche Material, das man erhält reicht vollkommen aus, um sich problemlos vorbereiten zu können. Man sollte ungefähr 8-10 Passfotos mit nach Frankreich nehmen, sodass man diese nicht mehr vor Ort machen muss. Außerdem eine auf Französisch übersetzte und beglaubigte Geburtsurkunde und mehrere Kopien des Personalausweises.

Die Anreise sollte man früh genug planen, falls man mit dem Zug anreisen möchte, da die Fahrkarten günstiger sind je früher man bucht. Die zweiwöchige „Willkommenszeit“, in der man viel mit den anderen Erasmus-Studenten unternimmt und einen Französisch-Kurs hat, empfehle ich jedem! Es reicht einen Tag vorher anzureisen (also in der Regel Sonntag), da Montag die „Orientierungswoche“ beginnt. Der Sprachkurs bei Nathalie Tucou-Blanquet war äußerst informativ und nützlich, allerdings sollen die Kurse bei anderen Lehrenden eher langweilig gewesen sein. Nachmittags wurden tolle Aktivitäten für uns organisiert, wie beispielsweise Surfen und Rafting. Ich kann euch nur empfehlen: Nehmt an so vielen Aktivitäten wie möglich teil. Dadurch habt ihr auch direkt gemeinsame Erinnerungen mit den anderen Erasmus-Studenten.

2. Unterkunft

Ich habe mich im Voraus um ein Zimmer im Studentenwohnheim gekümmert. Ich habe in der „Résidence Francis Jammes“ gewohnt, die ich euch sehr ans Herz legen kann. Es ist das neueste der Wohnheime und die Zimmer sind 16,5m² groß. Die Putzfrau und der Hausmeister sind beide sehr nett und immer zur Stelle, falls etwas einmal nicht mehr so funktioniert wie es das eigentlich sollte. Von den anderen Studentenwohnheimen würde ich euch eher abraten, da sie DEUTLICH älter (und somit auch schlechter isoliert, also ist es dort um Einiges lauter) und verhältnismäßig dennoch teuer sind. Das einzig Schöne im Wohnheim „Gaston Phoebus“ ist die Gemeinschaftsküche, da man dort ganz einfach mit anderen Bewohnern ins Gespräch kommen kann.

Das Waschen ist neben dem Wohnheim „Gaston Phoebus“ möglich, allerdings gibt es dort nur vier Waschmaschinen für geschätzt mindestens 500 Menschen. Aus diesem Grund habe ich grundsätzlich nach 22 Uhr gewaschen um Wartezeiten zu vermeiden. Funktionieren tut dies mit dem „Aquipass“, den ihr innerhalb der ersten Tage erhalten werdet. Dieser ist gleichzeitig

euer Studentenausweis und gilt auch als Zahlungsmittel für die Mensa. Aufzuladen ist der über die Seite izly.fr.

Sollte man bevorzugen in der Innenstadt oder anderswo in einer Familie oder einer WG zu wohnen, so muss man sich eigenständig darum kümmern und sollte dies früh genug tun. Hierfür kann ich die website leboncoin.fr empfehlen, die ihr auch für alles andere nutzen könnt, das ihr sucht oder verkaufen wollt. Ich kenne Einige, die nicht im Wohnheim gewohnt haben und mit ihrer Wohnsituation äußerst zufrieden waren. Diese Wahl ist jedem selbst überlassen.

Kleiner Tipp noch falls ihr euch für das Wohnheim Francis Jammes entscheiden solltet: Putzt regelmäßig bzw. am Ende richtig gründlich, damit euch nichts von eurer Kautionsabgabe abgezogen wird. Das Wohnheim ist wie gesagt sehr neu, man hat seine Ruhe und seine Dunkelheit, aber dadurch, dass noch nicht viele Menschen vor euch dort gewohnt haben, wird auch ganz genau darauf geachtet welcher Strich noch nicht vorher an der Wand war.

3. Studium an der Gasthochschule

Grundsätzlich ist das System an der Universität in Frankreich etwas anders als in Deutschland. Man besucht immer CM (= Cours magistral), was der deutschen Vorlesung entspricht und TD (= Travail dirigé), was in Deutschland ein Seminar wäre. Jedoch wird auch in der TD Frontalunterricht ganz groß geschrieben und die Franzosen arbeiten kaum mit, sodass der Professor im Endeffekt zu 99% das Wort hat. Linguistik bei Mme Capdetrey hat mir persönlich sehr viel Spaß gemacht und ich empfand es als gut strukturiert und äußerst informativ. Auch die Klausuren hat sie eher gut bewertet. Alle Kurse aus dem Bereich FLE (Français Langue Etrangère) haben mir viel Freude bereitet, vor allem FLE Didactique. Amanda Edmonds, Marianne Le Moign und Mme Gossieaux sind allesamt tolle Dozentinnen wie ich fand. Im Gegensatz dazu empfand ich den Literaturkurs bei Hans Hartje (ja, ein Deutscher) als extrem langweilig. Grammaire und Orthographe bei M. Biu haben mir auch sehr viel Spaß gemacht. Auch wenn diese Kurse anstrengend waren und viel Konzentration und Lernen abverlangten, haben sie mich persönlich unglaublich weiter gebracht, da ich sehr viel an Wissen dazu gewonnen habe.

Mein Zweitfach Englisch habe ich in Frankreich bewusst nicht studiert, kann also dementsprechend darüber keine Auskunft geben.

Des Weiteren habe ich noch das Rechtschreibzertifikat „Certification Voltaire“ und das DALF-C1-Zertifikat erworben. Ich wusste, dass das in der Uni in Pau angeboten wird und dachte mir „jetzt oder nie“ und habe die Chance genutzt. Ich kann euch auch nur empfehlen: Informiert euch was ihr neben den „normalen“ Studienleistungen noch so „mitnehmen“ könnt und nutzt die Gelegenheit.

4. Alltag und Freizeit

Es gibt ein äußerst breit gefächertes Sport-Angebot von der Uni. Das wird euch anfangs auch sehr häufig erzählt, das werdet ihr also auf jeden Fall mitkriegen. Ich habe in der Innenstadt Zumba gemacht bei Sandra, was einfach unglaublich viel Spaß gemacht hat und ich jedem (oder eher jeder?!) empfehlen kann (einfach bei Google suchen). Macht auf jeden Fall

mindestens eine Wanderung in den Pyrenäen mit! Pau werdet ihr auf eigene Faust wohl ziemlich schnell erkundet haben. Ich liebe den Boulevard des Pyrénées und das Winfield war unsere Stamm-Bar. Was die Diskotheken angeht: La Noche ist ganz gut für eher spanisch angehauchte Musik, im Bindy kommt elektronische Musik. Im 64 kann man auch gut feiern. Ins Connemara würde ich nicht gehen und nachdem man zum zwölften Mal im Casino war (oder eher im Royal, ein „Club“ über dem Casino von Pau, in dem der Eintritt kostenlos ist), hat man darauf auch keine Lust mehr. Sehr empfehlen kann ich das Restaurant „le garage“ und die bretonische Crêperie „Man Korydwen“. Beides hat seinen sehr eigenen Charme. Informiert euch außerdem welche Konzerte im „Zénith“ stattfinden.

Die Umgebung hat allerdings auch Einiges zu bieten. Ihr solltet auf jeden Fall mindestens einmal nach Bordeaux und nach Toulouse fahren. Beides sind super interessante Städte, in denen es viel zu entdecken gibt und vor allem haben beide ihren ganz eigenen Charme. Außerdem kann ich Bayonne empfehlen und für heiße Tage die Strände von Biarritz oder Saint-Jean-de-Luz. Da ich mit dem Auto angereist bin, hatte ich keine Probleme die anderen Städte zu erreichen, habe aber auch häufiger eine Mitfahrgelegenheit genommen, wenn ich nicht fahren wollte. Wenn ihr die Möglichkeit habt empfehle ich euch die Orte Salies-de-Béarn, Sauveterre-de-Béarn, Navarrenx und Oloron Sainte-Marie (wo sich auch die Lindt-Fabrik befindet, in der man günstig (auch besondere) Lindt-Schokolade erwerben kann).

Ihr solltet noch wissen, dass unter den Erasmus-Studenten hauptsächlich Deutsche (und Spanier) sein werden, was einen leicht dazu verleiten kann unter seinen Landsleuten zu bleiben. Mein Rat: Macht das nicht! Seid offen, lernt Menschen aus aller Welt kennen, dazu ist Erasmus da. Ich persönlich fand es in der Uni schwierig wirklich „Freunde“ zu finden, das ist mir trotz meiner offenen Art nicht gelungen. Im Studentenwohnheim geht das jedoch umso schneller.

Falls ihr auf leboncoin.fr oder bei Emmaüs kein Fahrrad finden solltet (oder ihr euch einfach keines anschaffen wollt), dann habt ihr immer noch die Möglichkeit die Fahrräder der Stadt Pau zu benutzen, was innerhalb eines kurzen Zeitraums (30 Minuten glaube ich) kostenlos ist. Jedoch wird vom Konto eine Kautions von 150€ von eurem Konto abgebucht. Benutzt dazu also lieber euer französisches Konto, weil dieser Prozess dort schneller geht als mit dem deutschen. Ich habe mein Konto übrigens bei der LCL und war dort sehr zufrieden. Sie haben eine kleine Filiale direkt auf dem Campus und eine direkt gegenüber und die Konto-Bedingungen sind wirklich gut. So gut, dass ich mein Konto dort behalten werde, obwohl ich wieder in Deutschland bin.

5. Fazit

Ich würde immer wieder nach Frankreich gehen (dieser Aufenthalt war mein zweiter in Frankreich), weil ich Land und Leute wirklich sehr sehr liebe. Pau ist wirklich wunderschön wegen der tollen Lage zwischen Bergen und Meer, allerdings ist es für einen Aufenthalt von 10 Monaten auch ziemlich klein und es kann passieren, dass einem mal die Decke auf den Kopf fällt. Versucht das gute Wetter so viel wie möglich draußen zu nutzen und lernt nicht NUR (auch wenn 30 ECTS pro Semester wirklich nicht wenig sind). Trotz der „Größe“ der Stadt bereue ich es auf keinen Fall, dass ich diese Stadt gewählt habe, da das Klima unvergleichlich ist und ich wirklich tolle Menschen kennengelernt und Freundschaften geschlossen habe. Ich kann es nur jedem ans Herz legen Aquitanien zu entdecken.